

# Elektromobilität für Unternehmen

**Das E-Mobilitätsprojekt e-MOTICON geht nach drei Jahren erfolgreich zu Ende. Daniela Zocher berichtet im Interview, wie Unternehmen auf ihrem Weg zur E-Mobilität unterstützt wurden.**



Ladeinfrastruktur für Elektroautos über Grenzen hinweg vereinheitlichen. Damit beschäftigt sich das transnationale Projekt e-MOTICON, das jetzt nach drei Jahren erfolgreich abgeschlossen wurde. Daniela Zocher, die das Projekt beim Wirtschaftsservice in enger Abstimmung mit unserem Innovationslotsen Lars Holstein betreute, erzählt im Interview, welche Rolle Unternehmen bei Elektromobilität spielen und was sie beachten müssen, wenn sie auf E-Fahrzeuge umstellen wollen.

## **Wieso ist das Thema Elektromobilität für die Region so wichtig?**

*Daniela Zocher:* Im Berchtesgadener Land spielt verantwortungsvolles Wirtschaften eine große Rolle. Wir wollen unsere lebenswerte Region erhalten und nicht, dass sie durch Schadstoffe belastet wird. Elektromobilität leistet hier einen Beitrag.

## **Welche Rollen spielen dabei Unternehmen?**

*Daniela Zocher:* Ladesäulen, die bei Unternehmen aufgestellt werden, sind eine optimale Ergänzung zur Ladeinfrastruktur, die von öffentlicher Seite bereitgestellt wird. Sie bieten einen Mehrwert für Mitarbeiter und Kunden. Gerade während der Arbeitszeit stehen

Autos lange. Eine Lademöglichkeit, die vom Arbeitgeber bereitgestellt wird, trägt zur Mitarbeiterbindung bei. Das gleiche gilt etwa für Kunden von Supermärkten oder für die Gäste eines Hotels.

### **Wie wurden Unternehmen in das Projekt involviert?**

*Daniela Zocher:* Wir haben Basisinformationen zu Elektromobilität durch Veranstaltungen an Unternehmen herangetragen. Wichtig war dabei vor allem der Austausch. Wir wollten herausfinden, wo wir unsere Unternehmen konkret unterstützen können. Da stellte sich heraus, dass das Thema Geschäftsmodell sehr wichtig ist. Deshalb haben wir einen Unterauftrag an die Technische Hochschule Rosenheim, Frau Prof. Sandra Krommes; vergeben. Ziel der Analyse zu Betreibermodellen der öffentlichen Ladeinfrastruktur war es, für die Umsetzung der Elektromobilität Geschäfts- und Betreibermodelle der öffentlichen Ladeinfrastruktur zu analysieren und Informationen zur Entscheidungsunterstützung für den Aufbau und Betrieb von öffentlicher Ladeinfra-Struktur bereitzustellen.

Zusätzlich wurden von unseren Projektpartnern B.A.U.M. und der Hochschule Kempten umfangreiche Mobilitätsanalysen bei ausgewählten Betrieben durchgeführt.

Das Fahrverhalten von Unternehmensflotten wurde analysiert, um daraus zu schließen, ob eine Umstellung auf Elektrofahrzeuge zum Beispiel bezüglich der Reichweite möglich ist. In den betrachteten Fällen zeigte sich, dass 2/3 der jeweiligen Firmenflotte relativ einfach umgestellt werden kann, weil viele Wege kurz sind.

Die Mobilitätsanalysen haben wir mit einer Befragung gekoppelt. In dieser wurden die Mitarbeiter allgemein zum Thema Mobilität mit Fokus auf E-Mobilität befragt. Das Ergebnis zeigte, dass zwar noch etwas Skepsis vorhanden ist, das Thema E-Mobilität aber generell positiv besetzt ist. Wenn die Unternehmer vor Ort also auch das Laden anbieten, sollte das bei vielen Angestellten auf positives Echo treffen.

### **Können Unternehmen auch noch nach dem e-MOTICON-Projekt solche Analysen machen lassen?**

*Daniela Zocher:* Jedes Unternehmen, das sich die Frage stellt, ob eine Umstellung auf E-Fahrzeuge möglich ist, kann so eine Mobilitätsanalyse in Anspruch nehmen. Anbieter sind Hochschulen und die Handwerkskammer. Gerade, wenn man sich als Unternehmer mit dem Thema nachhaltige Mobilität auseinandersetzt, ist es sinnvoll, betriebliches Mobilitätsmanagement auf die Agenda zu nehmen und auch eine professionelle Befragung aufzusetzen. Diese gibt es standardisiert und personalisiert auf die eigenen Fragestellungen.

### **Wenn ein Unternehmen Interesse daran hat auf E-Mobilität umzustellen, wie sollte es vorgehen?**

*Daniela Zocher:* Als erstes ist es wichtig, sich zu überlegen, wie die E-Mobilität eingesetzt werden soll. Intern für die Flotte beziehungsweise für Mitarbeiter oder extern für Kunden. Darauf basierend muss sich der Unternehmer entscheiden, ob die Ladeinfrastruktur privat, halböffentlich oder öffentlich gestaltet werden soll. Wenn z.B. Kunden auf einem Parkplatz angesprochen werden, der gut zugänglich ist, ist die

öffentliche Variante sinnvoll. Danach ist die Planung das A und O: welches Bezahlssystem ist geeignet, soll ein externes Unternehmen mit der Installation beauftragt werden, wie ist die Wartung geplant, welche Förderungen gibt es?

### **Im Rahmen des Projektes wurden Unternehmen konkret auf ihrem Weg zur Elektromobilität betreut. Wie lief das ab?**

*Daniela Zocher:* Wir hatten als Fall eine Bäckerei. Das Unternehmen hatte Interesse daran, ein Elektroauto für ihre Lieferungen anzuschaffen, war sich aber noch unsicher. Es wurde eine Mobilitätsanalyse in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer durchgeführt und schließlich ein Förderantrag für zwei Elektroautos und die entsprechende Ladeinfrastruktur gestellt. Wir haben zudem eine Tankstelle in Teisendorf dabei unterstützt, dass eine Ladesäule genehmigt und gebaut wird.

Ein schönes Beispiel für einen Ansatz in unserem Sinne des verantwortungsvollen Wirtschaftens ist das Hans-Peter Porsche Traumwerk in Anger, das wir auch mit betreut haben und wo wir eine tolle E-Mobilitätsveranstaltung abhalten durften: Neben der Ladeinfrastruktur ist hier auch eine Photovoltaik-Anlage und Speicherung geplant.

### **An wen sollen sich Unternehmer, die an E-Mobilität interessiert sind, jetzt wenden?**

*Daniela Zocher:* Wir vom Wirtschaftsservice und der Klimaschutzmanager im Landratsamt stellen grundlegende Informationen bereit, geben Hilfestellungen und vermitteln. Etwa, wenn jemand mit einem Unternehmer sprechen möchte, der bereits Erfahrung mit der Einführung von E-Mobilität hat. Das ist oft sehr hilfreich. Konkret unterstützen wir zudem bei dem Thema Förderung Ladeinfrastruktur.